

Xie Nanxing „THE SECOND WHIP WITH A BRUSH“

Ausstellung: 12. April 2013 bis 6. Juli 2013

Eröffnung: Freitag, 12. April 2013, 18.00 bis 20.00 Uhr

Die interessantesten Maler sind heute jene, die unverdrossen daran festhalten, das Potential des Mediums durch Experimente und Neuerungen zu erweitern. Ein solcher Innovator ist der Nonkonformist Xie Nanxing (*1970 in Chongqing, China; lebt und arbeitet in Peking und Chengdu, China). „THE SECOND WHIP WITH A BRUSH“, seine Einzelausstellung in der Luzerner Niederlassung der Galerie Urs Meile präsentiert eine Auswahl von Ölgemälden aus drei der jüngsten Serien des Künstlers. Die Arbeiten aus einer Serie von Leinwanddrucken, wie Xie Nanxing sie informell nennt, zeichnen sich durch ihre getupften Oberflächen aus. Betrachtet man sie eine Zeitlang, dann treten aus ihren Pigmentwirbeln und Punktwolken lebhaftere Szenen hervor – ein Gemeinschaftswerk von Künstler und Betrachter. Aus einer zweiten Serie stammen Bilder, die locker den Abbildungen eines Katalogs für Innendesign nachempfunden sind und die Xie Nanxing in Räume voller Anspielungen persönlicher wie kunstgeschichtlicher Natur verwandelt. Ebenfalls zu sehen sind zwei aktuelle „Porträts“, Teil einer fortlaufenden künstlerischen Auseinandersetzung, die einem oft eher konventionellen Genre erstaunliche neue Möglichkeiten abgewinnt. Thematisch wechselt „THE SECOND WHIP WITH A BRUSH“ zwischen nahezu abstrakten Werken und einer Reihe opaker, psychologisch aufgeladener Bilderzählungen hin und her. Ihren gemeinsamen Mittelpunkt finden die Arbeiten in der „Asche“ oder dem „Staub“, die für Xie Nanxing in jede Repräsentation eingeschlossen sind.

In vielen der Werke, die wir im Rahmen von „THE SECOND WHIP WITH A BRUSH“ sehen können, gibt es keine klaren Hinweise auf eine vertraute Geschichte. Wir bekommen vielmehr visuelle Anhaltspunkte und müssen genau hinschauen, um zu verstehen, was sich da vor unseren Augen entfaltet. Um den eruptiven Pointillismus der Leinwanddrucke zu erreichen, spannt Xie Nanxing eine Bahn grobes Leinen über das entstehende Werk; die Farbleckse, aus denen sich die nebulösen Figuren im fertigen Gemälde zusammensetzen, stammen von jener Farbe, die durch das mit dem Pinsel bearbeitete grobe Leinen auf die Oberfläche des Bilds dringt. Betrachtet man die Leinwanddrucke aufmerksam, dann treten Formen aus der Asche hervor: Die Gestalt der Dienstmagd mit Milchkrug zeichnet sich ab oder die der sieben Zwerge à la Disney, die Übles im Schild zu führen scheinen. Wie in seinen früheren Arbeiten sind die angedeuteten Szenarien voller Anspielungen auf Begehren und Gewalt, wenngleich sie ihre Voraussetzungen in ihrem reduzierten Zustand nicht namhaft machen können. Wie genauestens gezeichnete Karten von Gebieten, die schon vor langer Zeit umbenannt wurden, verweisen sie auf ein Anderswo, das wir uns allenfalls vorstellen können, lassen sich aber auch für ihre eigenen ästhetischen Qualitäten bewundern.

Der Kulturkritiker und Architekt Siegfried Kracauer (1898-1966) hat einmal gesagt: „Die Raumbilder sind die Träume der Gesellschaft. Wo immer die Hieroglyphe irgendeines Raumbildes entziffert ist, dort bietet sich der Grund der sozialen Wirklichkeit dar.“¹ Für Xie Nanxing sind diese Hieroglyphen in die eleganten Räume eingraviert, die auf den Seiten von *Dazzling Colorful Home Furnishings* zu finden sind, einem Look-Book für Möchtegern-Innenausstatter, dessen Abbildungen sich der Künstler auf einigen der hier ausgestellten Gemälde für seine Zwecke zunutze gemacht und anverwandelt hat. Dies sind wohlgerne keine Arbeiten „über“ die Vorlieben von Chinas Neureichen. Xie Nanxing erforscht vielmehr, wie es selbst noch auf den unverfänglichsten Bildern vor Symbolen und Assoziationen nur so wimmelt – und das schließt die Lieblingsfantasien der Avantgarde des frühen 20. Jahrhunderts mit ein. Daher die stillschweigende Ironie in einem Titel wie *Improvisation 500 (Oblivion)* (2011, Öl auf Leinwand, 190 x 290 cm), der auf die Improvisationen

1 „Über Arbeitsnachweise“, *Frankfurter Zeitung* vom 17. Juni 1930, zitiert nach Karsten Witte, „Nachwort“, in: Siegfried Kracauer, *Das Ornament der Masse*, Frankfurt/M. 1977 [1993], S. 335-347, hier: S. 341.

des wegbereitenden russischen Malers Wassily Kandinsky anspielt – eine umfangreiche nummerierte Serie, die sich durch eine gegen den Materialismus der alltäglichen Warenkultur gerichtete Spontaneität auszeichnete.

Xie Nanxings Porträts zeigen neue Möglichkeiten für eine der traditionellsten Formen von Malerei auf. Statt ein sorgfältig ausgeführtes Ebenbild seiner Modelle zu erschaffen – eine technische Übung, die für Xie Nanxing ein Leichtes wäre –, bietet der Künstler uns etwas weitaus Interessanteres: Für jedes Werk destilliert er eine bestimmte Person und reduziert sie auf ihre Essenz. So hat er beispielsweise in verschiedenen früheren Arbeiten Individuen in Form von Venn-Diagrammen dargestellt und ihre Eigenschaften oder Gedanken in Bündel von ineinandergreifenden Kreisen verwandelt. In seiner jüngsten Fortsetzung dieses sich kontinuierlich weiterentwickelnden Werkzyklus bedient sich Xie Nanxing der dramatischen Sprache von Filmplakaten, um seine Sujets heraufzubeschwören. In *Portrait No. 2* (2012, Öl auf Leinwand, 160 x 120 cm) lässt sich der über eine gespenstische, verlassene Bürozelle gelegte Text mit „The Young Lady Vanishes“ übersetzen, einer vielsagenden Anspielung auf den chinesischen Titel von Hitchcocks klassischem Thriller „The Lady Vanishes“ von 1938.

Wer Xie Nanxings ältere Arbeiten kennt – ob aus Katalogen oder von führenden internationalen Ausstellungen wie der 48. Biennale von Venedig (1999) oder der Documenta 12 (2007) –, der wird sich sicher an die seltsame Schönheit seiner technisch ambitionierten Gemälde erinnern, die uns selten etwas direkt sagen, uns dafür aber mit einer Menge Stoff zum Nachdenken zurücklassen. Wenn seine jüngsten Werke anders aussehen als die früheren, so deshalb, weil sich Xie Nanxing weigert, in so etwas wie einen charakteristischen Stil zu verfallen. Mit den neuen Bildern, die in „THE SECOND WHIP WITH A BRUSH“ zu sehen sind, wirbelt Xie Nanxing nicht nur die Asche der visuellen Kultur auf, sondern lädt uns darüber hinaus dazu ein, direkt in ihre Flammen zu starren.

Text: David Spalding / Übersetzung: Michael Adrian